



Der Blick von der Rednerbühne zeigt: Vielen Menschen ist es ein Bedürfnis, für die Demokratie auf die Straße zu gehen. Die Polizei spricht von 1.200 Teilnehmern. Foto: Swantje Huse

Mehr als Tausend protestieren friedlich

Beim „Marktplatz der Demokratie“ in Rastatt gibt es viele starke Worte zu hören und zu lesen

Von Swantje Huse

Rastatt. „Lieber Menschenrechte als rechte Menschen“. „Nazis? Hatten wir schon mal. War kacke.“ Oder „Demokratie. Leider geil“ steht auf den Schildern, die am Samstagmittag auf dem Marktplatz in die Höhe gestreckt werden. Rund 1.200 Demonstranten sind nach Polizeischätzungen zum „Marktplatz der Demokratie“ in die Rastatter Innenstadt gekommen. Die Veranstalter sprechen von bis zu 1.500 Personen.

Unter ihnen sind auch der siebenjährige Mio und seine fünfjährige Schwester Solea. Sie stehen am Rand der Menschenmenge und schmecken ein Eis. Um ihren Hals baumeln ebenfalls Plakate. Selbst gemacht. Die Botschaft: „Die Welt ist bunt.“ Doch warum genau sie die Bilder gemalt haben, können die beiden nicht erklären.

„Für Kinder ist es wirklich schwer zu verstehen, dass es Menschen gibt, für die bestimmte Menschen weniger wertvoll sind als andere“, sagt Mama Agnes Zahn. „Oder dass sie in Länder zurückgeschickt werden sollen, in denen Krieg herrscht, obwohl sie hier in Frieden leben können.“ Und weil auch Mama Agnes das nicht verstehen kann, steht sie mit ihren Kindern jetzt auf dem Marktplatz und freut sich über die Menschenmenge, die sich um sie herum erstreckt.

Und die hört aufmerksam den zahlreichen Rednern zu, die sich beinahe eine Stunde lang auf der Bühne vor dem Historischen Rathaus das Mikro in die Hand geben. Den Auftakt macht um kurz nach halb drei Oberbürgermeisterin Monika Müller (SPD). „Ich stehe hier nicht gegen eine Partei“, ruft sie den Menschen zu. „Ich stehe hier für Demokratie.“

Es sei ihr wichtig gewesen, nicht gegen etwas zu sprechen, sondern für etwas, erklärt Müller später im Gespräch mit dieser Redaktion. „Es darf nicht ausgrenzend werden“, sagt sie. Auf der Bühne wählt sie dafür andere Worte: „Remigration würde bedeuten, dass der Markt-

platz heute nicht so gut gefüllt wäre, sondern halb leer.“ Es sind starke Worte.

Müller ist selbst nur Gast auf der Bühne. Veranstaltet wird der „Marktplatz der Demokratie“ von den Bundestags- und Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Rastatt, denen es gelungen ist, ein breites Bündnis zu schmieden. Außer Müller steht für die christlichen Kirchen Dekan Ulrich Stoffers auf der Bühne und ruft der Menge ein fröhliches „Hallo, Fans der Demokratie“ zu.

Doch auch die Brücke für den Dialog, drei Gewerkschaften, der Gewerbe- sowie der Historische Verein und die Rastatter Parteien sowie die FuR haben sich der Einladung und dem Protest angeschlossen. Solidarität zeigen auch die Landwirte, die mit drei Traktoren neben der Bühne aufgefahren sind. Was auffällt: Die Mischeengemeinschaften sind nicht im Bündnis. „Wir wollten gerne dabei sein“, sagt Sefa Pasmaz von der Mevlana Moschee. „Doch nicht jeder wollte uns dabei haben.“ Auf der Bühne sprechen auch Vertreter der städtischen Jugenddelegation.



Viele Demonstranten zeigen mit kreativen Plakaten ihre Haltung. Foto: Swantje Huse

Sie erzählen von den Ängsten unter den Jugendlichen, die sich immer stärker breit machen. „Ich weiß nicht, ob ich bleiben kann“ – eine Sorge, die inzwischen auf vielen Schulfleuren zu hören sei, ist ihre beklemmende Botschaft.

Es ist diese Mischung an Menschen, die viele Demonstranten auf dem Marktplatz begeistert. So auch Günter Naber, der aus Muggensturm gekommen ist. „Die Menge und die bunte Vielfalt sind toll“, sagt er, der eigentlich schon vor einer Woche in Baden-Baden Gesicht zeigen wollte. „Das hat dann kurzfristig nicht geklappt, also bin ich heute hier.“ Einige Meter weiter steht Siegfried Münster, ebenfalls aus Muggensturm. Auch er hat ein Plakat dabei. Es zeigt auf der einen Seite ein stilisiertes Hitler-Konterfei, das mit dicken, roten Balken durchgestrichen ist.

Auf der anderen Seite steht in Abwandlung zum Wahlspruch Frankreichs „égalité, fraternité, FCK AfD“. „Das habe ich beides in Karlsruhe bei der Demo gesehen und fand es einfach gut“, sagt Münster.



Auch die Landwirte solidarisierten sich mit der Protestaktion. Foto: Swantje Huse

Die Stimmung in Karlsruhe sei „irre und unheimlich aufregend“ gewesen, erinnert er sich an die mit mehr als 20.000 Teilnehmern überraschend große Veranstaltung in der Fächerstadt. Eine Stimmung, die er jetzt auch unter den 1.200 Menschen in Rastatt wahrnimmt. „Aber letztendlich sind wir doch zu wenig, um der AfD zu zeigen, dass wir viele sind, die anders denken“, fürchtet Münster.

„
Ich stehe hier für Demokratie.“

Monika Müller
Oberbürgermeisterin

Eine Sorge, die der Grünen-Landtagsabgeordnete Thomas Hentschel teilt. Er gehört gemeinsam mit seinen Landtagskollegen Jonas Weber (SPD) und Alexander Becker (CDU) sowie den Bundestagsabgeordneten Gabriele Katzmarek (SPD) und Kai Whittaker (CDU) zum unvollständigen – Veranstaltungsteam: Whittaker und Becker sind wegen Terminproblemen nicht vor Ort.

„Ich hoffe, dass das, was wir jetzt erleben, nicht in zwei Wochen wieder Geschichte ist“, sagt Hentschel. Es gelte, den „Spirit of Democracy“ nun weiterzutragen – beispielsweise bis zur Kommunal- und Europawahl Anfang Juni. „Da kann jeder zeigen, wie ernst es ihm mit der Demokratie ist.“

Sie erwarte nicht, dass man sich nun jede Woche auf dem Marktplatz treffe, sagt OB Monika Müller. „Sonst läuft sich das schnell kaputt.“ Aber wenn der Wunsch nach einem solchen Rahmen da sei, weil man eine Bedrohung fühle, dann sei eine Demonstration wie die am Samstag genau das richtige. „Hoffen wir, dass es die Bedrohung nicht mehr lange gibt.“

■ Kommentar